



# lautstark!

## Inhalt

Demoversuch der PNOS in Basel - ein chronologischer Abriss	2
PNOS-Demo-Teilnehmer*innen	4
Basel Nazifrei: Unsere Antwort auf die Prozesse	6
Interview	9
Medientipps	10
Ungesunder Geist im gesunden Körper	11

## Editorial

### Liebe Leser\*innen

*in dieser Ausgabe legen wir einen Fokus auf die PNOS-Demonstration im November 2018 in Basel und die mittlerweile stattfindenden Gerichtsverfahren gegen Personen, welche sich dem Neonaziaufmarsch in den Weg gestellt hatten. Wir wollen aufzeigen, wer dem Aufruf der PNOS gefolgt ist und wofür diese Kreise stehen. Ausserdem sind wir der Meinung, dass Proteste gegen die menschenverachtende und rassistische Ideologie des rechten Spektrums keiner Bewilligung bedürfen, sondern vielmehr ein Akt der Zivilcourage darstellen. Zudem werfen wir einen Blick nach Genf, bieten euch aktuelle Medientipps und stellen unsere neue Broschüre vor.*

*Wir wünschen euch eine gute Lektüre!*

*Euer Redaktionsteam*

Die PNOS mobilisierte am 24. November 2018 nach Basel um gegen den sogenannten Migrationspakt zu demonstrieren. In ihrem Aufruf kündigte die Partei an, während drei Stunden eine Platzkundgebung auf dem Messeplatz mitten in der Basler Innenstadt durchführen zu wollen. Als Redner waren unter anderen Dominic Lüthard, Raphael Rotzer, Tobias Steiger, Eric Weber und der deutsche NPD-Politiker Karl Richter angekündigt. Bereits im Vorfeld der Kundgebung wurde jedoch der Redebeitrag von Eric Weber wieder zurückgezogen. Antifaschistische Kreise mobilisierten kurz nach der Ankündigung der PNOS zeitgleich nach Basel. Auch aus dem bürgerlichen Lager formierte sich Widerstand gegen den Aufmarsch der Neonazis. Während die neonazistische Demonstration durch die Behörden bewilligt wurde, blieb jeglicher Gegenprotest in unmittelbarer Nähe des Messeplatzes unbewilligt.

Der rechte Rand

## Demoversuch der PNOS in Basel - ein chronologischer Abriss

Am 14. November 2018 veröffentlichte die PNOS auf ihrer Website den Flyer, der zur Demo „Stoppt den Migrationspakt“ rund zwei Wochen später in Basel aufrief. Die PNOS rechnete, auch nach eigenen Aussagen, mit einer grossen und starken Manifestation und wollte die Gelegenheit nutzen, nebst ihren Überzeugungen auch ihre Stärke und Mobilisierungskraft zu demonstrieren. Im Folgenden möchten wir eine Darstellung des Tagesablaufs mit Hauptaugenmerk auf die anwesenden Neonazis abbilden.

### Die Ereignisse auf dem Messeplatz

Während die Polizei in Basel bereits ab den frühen Morgenstunden an allen „neuralgischen“ Punkten (Messeplatz, Bahnhof Basel SBB, Bahnhof Basel Bad, aber auch vor linken Kultur- und Hausprojekten) Präsenz markierte, fanden sich pünktlich um 13:00 Uhr die ersten Vertreter\*innen der PNOS am Versammlungsort ein. Diese standen etwas verloren mit eingerollten Parteifahnen auf dem Gelände. Darunter befanden sich insbesondere folgende Personen aus der PNOS-Führungsriege: Dominic Lüthard, Yannic Nuoffer, Jasmin Mäder und Florian Gerber. Kurz danach trafen die ersten Gegendemonstrant\*innen auf dem Messeplatz ein, praktisch zeitgleich stiessen auch Mitglieder der Kameradschaft Heimattreu (KHT) zu ihren Gesinnungsgenoss\*innen, darunter Simon Inderbitzin, André Schnellmann und

Timo Germann, angeführt vom Aargauer Blood & Honour-Mitglied Marc Seiler. Letztere sollten an diesem Tag offensichtlich um die Sicherheit der Demo besorgt sein. Nachdem der parteieigene Sicherheits- und Ordnungsdienst Ahnensturm so schnell in der Versenkung verschwunden ist, wie er aufgetaucht ist, müssen nun also wohl wieder externe Personen für diese Aufgaben einspringen.

Die Polizei stellte sich indes nach ersten verbalen Auseinandersetzungen der beiden Lager schleunigst schützend vor die Neonazis.

Während immer mehr Gegendemonstrant\*innen eintrafen, mussten sich die Rechtsextremen auf die Rückseite des Hotels Hyperion an die Mattenstrasse zurückziehen.

Ab diesem Zeitpunkt konnten nur noch vereinzelt Neonazis zur Platzkundgebung vordringen, so zum Beispiel das Blood & Honour-Mitglied Otto Rölli Jr. und David Rouiller von der Westschweizer Gruppe Résistance Helvétique. Auch einzelne Mitglieder der PNOS stiessen erst zu diesem Zeitpunkt zur Minidemo, so beispielsweise Raphael Rotzer und Tobias Steiger. Rotzer nahm nach kurzer Rücksprache mit den bereits länger anwesenden seine Aufgabe wahr und stand den Medien, angeschrieben mit einem selbstgebastelten Aufkleber welcher ihn als „PNOS Presseedienst“ auswies, für Anfragen zur Verfügung. Steiger seinerseits begann zu telefonieren und die

Kamerad\*innen, welche aus dem In- und Ausland für die Demo angereist waren, zu informieren, dass es wohl kein Durchkommen zum Besammlungsplatz mehr gäbe. Er entschuldigte sich dafür und versprach, sie auf dem Laufenden zu halten.

#### Unterdessen am Badischen Bahnhof...

Dadurch, dass die eigentliche Platzkundgebung durch die Vielzahl an Gegendemonstrant\*innen faktisch abgeschnitten war und keine weiteren Akteur\*innen mehr zum Besammlungsplatz vordringen konnten, kam es am Bahnhof Basel Bad zu einer weiteren Ansammlung Rechtsextremer, darunter auch Mitglieder von Blood & Honour, beispielsweise die Schweizer Ansprechperson des internationalen Netzwerks, André Senn .

#### Zurück am Messeplatz

Durch die verfahrenere Situation lahmgelegt, entschieden sich Tobias Steiger und Karl Richter ihre Redebeiträge auch einem dezidierten Publikum vorzutragen. Nach einer Zeit des Ausharrens am Messeplatz, entschied sich die Polizei zu handeln; Durch Gummischrot schoss sie den Rechtsextremen faktisch den Weg frei. Diese konnten sich durch den schützenden Einsatz der Staatsgewalt zu ihren im Parkhaus am Messeplatz parkierten Autos zurückziehen, um die Abreise anzutreten.

#### Tagesfazit

Die PNOS hatte eine dreistündige starke und laute Demo mitten in der Basler Innenstadt angestrebt. Durch den breiten antifaschistischen

Protest, der klargemacht hat, dass ein Aufmarsch rechtsextremer Kräfte nicht geduldet wird, wurde die Veranstaltung der PNOS zur Farce. Bis am Schluss konnten sich nicht mehr als rund 60 Personen aus dem rechten Lager gemeinsam versammeln. Die Veranstaltung musste vor Ablauf der drei Stunden abgebrochen werden. Auch wenn die PNOS auf ihren Kanälen im Nachgang der Demo versuchte, diese als Erfolg darzustellen, musste sie sich wohl eingestehen, dass das Kräfteverhältnis und die Hör- und Sichtbarkeit nicht zu ihren Gunsten ausgefallen ist.

*Die Redaktion*

**a**

### Was kannst du tun?

Antifaschistische Arbeit passiert nicht von selber; alle können und sollen dazu beitragen:

- Stellst du in deiner Umgebung rechte Aufkleber fest?
- Arbeitest du im Betrieb mit einem Neonazi?
- Hast du ein «merkwürdiges» Treffen beobachtet?
- Wurdest du Opfer eines rechtsextremen Übergriffs?

Teilt uns eure Beobachtungen mit. Gerne helfen wir euch, Strategien gegen Rechts zu entwickeln oder euch zu organisieren: [info@antifa.ch](mailto:info@antifa.ch)

**aufruf**

**i**

### Impressum:

Wir halten dich auf dem Laufenden und bieten viele Hintergrundinfos:

- <http://www.antifa.ch>
- Lautstark abonnieren: [info@antifa.ch](mailto:info@antifa.ch)
- Die Inhalte dürfen nur unverändert und unter Quellenangabe weiterverwendet werden:



**infos**

# Diese Neonazis nahmen unter anderen an



# der PNOS-Demo in Basel teil:



**Seit Juli 2020 laufen Strafprozesse gegen Teilnehmende der Demo „Basel Nazifrei“. Antifaschist\*innen werden teilweise wegen der blossen Präsenz an der antifaschistischen Demo 2018 zu bedingten und unbedingten Haftstrafen verurteilt. Die Anklagen in den Verfahren lauten: „Landfriedensbruch“, „passive Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte“, sowie in einigen Fällen „Körperverletzung“ oder „versuchte Körperverletzung mit gefährlichem Gegenstand“.**

Der rechte Rand

## Basel Nazifrei:

# Unsere Antwort auf die Prozesse

Bereits in den ersten Prozessen zeigte sich, dass die Gerichte den absurden Strafforderungen der Staatsanwaltschaft weitestgehend folgen. Für die Anwesenheit an der Demo wurden zunächst bedingte Haftstrafen von bis zu sieben Monaten ausgesprochen. Am 21. September 2020 wurde eine Antifaschistin dann gar zu acht Monaten Gefängnis unbedingte verurteilt. Dieses Urteil wurde unter anderem damit begründet, dass sie vor Gericht ihre antifaschistische Haltung verteidigte und dem Richter damit als „Gesinnungstäterin“ galt. Die Höhe dieser Strafen ist neu, sowie der Umstand, dass Menschen wegen passiver Gewalt und Drohung verurteilt werden. Auch waren zwei Personen vor Gericht, die bereits in der Türkei aktiv gegen den Faschismus gekämpft haben. Aufgrund politischer Verfolgung durch den türkischen Staat mussten beide die Türkei verlassen, um nicht für etliche Jahre in den Gefängnissen der faschistischen AKP-MHP-Koalition Erdogans zu landen. Nun wurden sie in der Schweiz zu bedingten Haftstrafen verurteilt.

### Zum Hintergrund

Am 24. November 2018 versammelten sich rund 100 Mitglieder der rechtsextremen PNOS auf dem Messeplatz Basel. Ihnen entgegen stellten sich rund 2000 Antifaschist\*innen, die unter der Parole „Basel Nazifrei“ dem nationalsozialistischen Gedankengut keinen Raum liessen. Diese Gegendemonstration wurde gesellschaftlich breit getragen: Jung und Alt, Personen mit und ohne Migrationshintergrund, Singles und Familien, Weisse und People of Color, Aktivist\*innen aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland waren vor Ort, um sich den Neonazis in den Weg zu stellen und sie zu verjagen. Die Demo hatte keine Bewilligung, doch sie hatte alle Legitimation der Welt. Und der Verlauf des Tages zeigte, wie erfolgreich die breite Zusammenarbeit war: Den Neonazis der PNOS, deren bis vor

kurzem lokaler Vorsteher Tobias Steiger unlängst mit der Forderung nach Zwangssterilisierung von Jüd\*innen Schlagzeilen machte, wurde kein Fussbreit Platz gelassen. Der 24. November 2018 stellt somit einen Erfolg dar: In aller Öffentlichkeit wurde gezeigt, dass Antifaschismus breit abgestützt ist und 2000 Personen keine Bewilligung brauchen, um Neonazis den Zugang zur Stadt zu versperren. Hierauf und auf den damit verbundenen Kontrollverlust der Polizei über die riesige antifaschistische Demonstration, reagierte die Basler Staatsgewalt äusserst heftig: Es folgten eine Reihe von Hausdurchsuchungen, ein aufwändiger Online-Pranger sowie eingeleitete Verfahren gegen 60 Menschen, die für die Teilnahme an einer unbewilligten Demo kriminalisiert werden sollen.

### Politische Einordnung der Repression

Schon vor dem Start der Prozesse zeichnete sich im Vorgehen der Staatsanwaltschaft ein klares Ziel ab: junge Antifaschist\*innen einzuschüchtern und die ausserparlamentarische Linke nachhaltig zu schwächen. So kam es einige Monate nach der Demonstration zu etlichen Hausdurchsuchungen und einigen Versuchen vonseiten der Staatsanwaltschaft, Personen in Untersuchungshaft zu nehmen. Mit dem Online-Pranger nahmen der Einschüchterungsversuch sowie die Kriminalisierung des Antifaschismus dann weitere Dimensionen an. Die bisherigen Urteile unterstreichen den politischen Charakter, den dieses Vorgehen hat: Bei acht Monaten Gefängnis unbedingte für die Anwesenheit an der antifaschistischen Gegendemo handelt es sich um einen gezielten Angriff auf die gesamte ausserparlamentarische Linke. Die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt versucht neue Standards in der Strafverfolgung von Demonstrant\*innen zu etablieren. Bisher wurden Demonstrant\*innen allenfalls wegen Landfriedensbruchs verurteilt, wenn die

Beweislast nicht für eine Verurteilung aufgrund individuellen Handelns reichte. Neu ist, dass die Staatsanwaltschaft auch noch die «passive Gewalt und Drohung» hinzuzieht und dadurch die Urteile höher ausfallen.

Diese Verfahren und die bisherigen Urteile sind Einschüchterungsversuche. Die Repression soll Spuren hinterlassen, von denen sich die Bewegung nicht so schnell erholt. Die Beweisführung der Staatsanwaltschaft ist darauf ausgelegt, ein Image von «gewalttätigen Rabauk\*innen» zu produzieren, die etwa nach Basel anreisen, um die Auseinandersetzung mit der Polizei zu suchen. Von der politischen Notwendigkeit der Teilnahme an der Gegendemo wird auf diesem Wege abgelenkt, Antifaschismus wird entpolitisiert. Die verschärfte Strafverfolgung werten wir als einen klaren Angriff auf das Versammlungsrecht und auf soziale Bewegungen im Allgemeinen.

### **Der Staat: Ein Verwaltungsapparat der Privilegierten**

Wenn es um Faschismus und faschistische Tendenzen geht, ist der Schweizer Staat nicht so unschuldig, wie er sich gerne gibt. Erst 2020 sendete die Schweiz noch mehr Geld und Beamt\*innen an Frontex. Zehntausende Menschen werden auf den griechischen Inseln unter unmenschlichen Bedingungen in Lager gesperrt. Kriegsschiffe und Drohnen überwachen die Grenzen und tragen aktiv zum Ertrinken Tausender bei. Die Schweiz finanziert das direkt mit. Sie hat aber auch ihre eigenen Lager und Bunker für Geflüchtete. Auch bei der Unterstützung faschistischer Regimes, wie desjenigen Erdogans, ist die Schweiz mit dabei. Während die Türkei kurdische Städte zerbombt und das basisdemokratische revolutionäre Projekt Rojava in Nordsyrien besetzt, kooperiert die Schweiz wirtschaftlich und politisch eng mit dem faschistischen türkischen Staat.

Und während in Deutschland Migrant\*innen von Neonazis unter den Augen des Staates ermordet werden, wollen Faschist\*innen in Basel aufmarschieren. Die Polizei schützt sie und verletzt einen antifaschistischen Demonstranten schwer. Die Staatsanwaltschaft stellt Menschen an den Pranger, ordnet Hausdurchsuchungen an. Antifaschistische Demonstrant\*innen sollen monatelang in Haftzellen gesteckt werden. Die Gerichte verurteilen anhand der Gesetze der Herrschenden.

Das ist die Gewalt, die im Kern dieser Gesellschaftsordnung liegt und die der Sicherstellung von Privilegien und dem Schutz des Eigentums weniger dient. Die Kriminalisierung und Entpolitisierung von antifaschistischen Kämpfen sind ein Teil davon. Denn aktive Vorbilder einer starken, selbstorganisierten, revolutionären Bewegung schwächen die Ansicht, dass eine herrschende Wirtschafts- und Politiker\*innenklasse notwendig ist. Sie müssen daher aus der bürgerlichen Öffentlichkeit gestrichen werden, ersetzt werden durch das entpolitisierte Bild der «gewaltbereiten Rabauk\*innen». Denn nach der Legitimation des Widerstandes zu fragen, holt auch die Zusammenhänge und Verflechtungen zwischen kapitalistischer Wirtschaftsweise, bürgerlicher «Demokratie» und Faschismus aus dem Dunkeln.

Diese Gewaltverhältnisse zu bekämpfen, bedeutet ein Bekämpfen des Kapitalismus. Der bürgerliche Staat kann keine starke, selbstorganisierte, revolutionäre Bewegung gebrauchen. Er sieht sich davon in seinen Grundpfeilern bedroht und muss gegen sie vorgehen, wohingegen er nicht konsequent gegen faschistische Ideologien vorgehen kann. Wenn wir uns also auf eine antifaschistische Haltung des Staates verlassen, sind wir naiv und verkennen den Existenzgrund des Staates: Die Aufrechterhaltung der sozialen Ungleichheit mit allen noch so unmenschlichen Mitteln.

Ein konsequenter Antifaschismus muss daher in einer ausserparlamentarischen, selbstorganisierten und revolutionären Bewegung stattfinden.

### Zur Solidaritätskampagne

Gegen den Versuch der Staatsanwaltschaft, Antifaschismus zu kriminalisieren, stehen wir geschlossen zusammen und organisieren uns. Die Solidaritätskampagne begleitet die Prozesse und macht es sich zum Ziel, die von Repression betroffenen Personen zu unterstützen und ein starkes Zeichen gegen die Kriminalisierung unseres notwendigen politischen Kampfes zu setzen. Wir lassen uns nicht einschüchtern oder spalten. Wir organisieren uns gemeinsam gegen den Faschismus und gegen die repressiven und rassistischen Strukturen des Staates. Schliesst euch der Kampagne an, werdet in euren Strukturen aktiv, damit die Prozesse und somit das spalterische Vorgehen der Staatsanwaltschaft sichtbar werden und sichtbar bleiben. Am 24. November 2018 haben wir so reagiert, wie wir auch bei einem nächsten Neonaziaufmarsch reagieren werden – im klaren Bewusstsein darüber, dass es eine historische und auch eine aktuelle Notwendigkeit ist, die Strasse gegen Rechtsextreme und Neonazis zu verteidigen. Und im klaren Bewusstsein darüber, dass wir in diesem Kampf nicht auf staatliche Strukturen zählen können. Stehen wir zusammen, ob auf der Strasse oder im Gerichtssaal!

**Mail:** [baselnazifrei@immerda.ch](mailto:baselnazifrei@immerda.ch)

**Instagram:** [@baselnazifrei](https://www.instagram.com/baselnazifrei)

**Twitter:** [@basel\\_nazifrei](https://twitter.com/basel_nazifrei)

**Facebook:** [Basel Nazifrei](https://www.facebook.com/BaselNazifrei)

*Gastbeitrag von Basel Nazifrei*



*Rund 100 Menschen zeigen sich solidarisch am Morgen eines Basel-Nazifrei-Prozesses.*

Wir haben nach einer Person gesucht, die am 24. November 2018 an den Gegenprotesten in Basel teilgenommen hat. Diese Person haben wir in Split gefunden. Split ist 41 Jahre alt und kommt aus Bern.

## Interview

# Ich würde mich jederzeit wieder so entscheiden!

*Was hat dich dazu bewegt, an der Gegendemo in Basel teilzunehmen?*

Ich habe von der angekündigten Demonstration und den Gegenprotesten aus den Medien erfahren. Mir ist bewusst, welche menschenverachtenden Ansichten die PNOS vertritt und ich war froh, dass es Menschen gab, die eine Gegendemo organisiert hatten. Für mich war es klar, dass es an diesem Tag in Basel Zivilcourage braucht und dass ich nicht will, dass sich Neonazis unkommentiert versammeln können.

*Warst du alleine unterwegs oder hast du dich mit Freund\*innen zusammengeschlossen?*

Ich war mit Bekannten unterwegs. Als wir bei der Arbeit in der Mittagspause davon gesprochen haben, war schnell klar, dass sie auch mitkommen möchten.

*Wie hast du die Stimmung in Basel wahrgenommen?*

Grundsätzlich sehr gut. Die Polizei war mit einem Grossaufgebot präsent, dies haben wir bereits bei unserer Ankunft am Bahnhof bemerkt. Die Stimmung während der Demo war da, wo wir gewesen sind, eigentlich immer friedlich und ruhig. Einmal haben wir mitbekommen, dass es wohl weiter vorne unruhig geworden sei. Wir haben davon selber aber nichts bemerkt. Ich fand es sehr eindrücklich, wie viele unterschiedliche Menschen sich in Basel eingefunden haben. Für mich ist der Eindruck entstanden, dass sich wirklich eine breite Mehrheit gegen den Aufmarsch der PNOS stellen wollte. Da waren jegliche Altersgruppen vertreten, zudem hatte ich das Gefühl, dass Leute bis weit in die bürgerliche Mitte an der Demo waren. Natürlich hatte es auch „Autonome“, es war ein friedliches Miteinander und ich war der Meinung, dass wir gemeinsam ein starkes Zeichen gegen Rassismus gesetzt haben.

*Warst du oder Leute, die du kennst, von Repression betroffen?*

Was heisst in dem Moment Repression? Wir wurden an unterschiedlichen Punkten auf dem Weg zum Messeplatz von der Polizei kontrolliert.

*Hat die Berichterstattung im Nachgang zur Demo deines Erachtens die Ereignisse dieses Tages gut wiedergegeben?*

Dazu muss ich aber auch sagen, dass wir uns kaum abseits des Messeplatzes bewegt und wir sicher auch nicht alles mitbekommen haben. Für mich persönlich wurde zu wenig klar dargestellt, dass sich viele Menschen gemeinsam gegen Rassismus engagiert und ein Zeichen gesetzt haben. Vielerorts war von Ausschreitungen zu lesen, die – zumindest ich – so eben nicht wahrgenommen habe. Ausserdem hätte ich es erwähnenswert gefunden, den Akt der Zivilcourage deutlich darzustellen.

*Hast du die Prozesse gegen die Teilnehmer\*innen des Gegenprotests verfolgt? Falls ja: Wie stehst du dazu? Falls nein: Wieso nicht?*

Zuerst habe ich die Prozesse nicht so verfolgt. Dann wurde ja aber doch auch über einzelne Urteile berichtet und ich habe mich informiert. Ich finde das Vorgehen des Gerichts hier doch sehr fragwürdig. Ich habe den Eindruck, dass der Grundsatz „in dubio pro reo“ hier definitiv nicht angewendet worden ist. Da werden Leute für Dinge verurteilt, die ihnen nicht nur nicht nachgewiesen werden können, sondern die man ihnen vielleicht eventuell nachsagen könnte. Und das finde ich – gelinde gesagt – gefährlich.

*Gibt es noch etwas, das du dazu gerne sagen möchtest?*

Ich finde die Kampagne 500K super und habe sehr gerne gespendet. Und: Ich würde mich jederzeit wieder so entscheiden und mich auch bei einem nächsten Aufruf der PNOS an einem allfälligen Gegenprotest beteiligen. Denn ich finde, sich Neonazis in den Weg zu stellen ist keine Frage der politischen Couleur, sondern der Zivilcourage.

# Medientipps

t

## Ihr Kampf

In den letzten Ausgaben des lautstark! haben wir immer wieder über die Kampfsportaktivitäten der extremen Rechten berichtet. In seinem neuen Buch schildert Robert Claus zusammen mit verschiedenen Gastautor\*innen, was hinter den Kulissen passiert und wie sich die Neonaziszene für den so genannten „Tag X“ rüstet, den Tag, an dem das vorherrschende System umgestürzt werden soll. Dabei werden sowohl einzelne Kampfsportveranstaltungen, wie beispielsweise der Kampf der Nibelungen, als auch wichtige Akteur\*innen der Szene beleuchtet. Zudem wird aufgezeigt, welche Rolle die Musik spielt und wie Homophobie und Stigmata die Neonazis beeinflussen.

Claus, Robert: Ihr Kampf  
Verlag Die Werkstatt 2020  
9783730705155

medientipp

t

## Noah – Von einem, der überlebte

Noah Klieger hat das KZ Auschwitz III Monowitz überlebt. Bis zu seinem Tod im Dezember 2018 reiste der Zeitzeuge zu zahlreichen Veranstaltungen auf der ganzen Welt. Sein erklärtes Ziel: Niemand sollte je vergessen, dass der Holocaust stattgefunden hat und was damals geschehen ist. An einem seiner Vorträge lernte er den Journalisten und Autor Takis Würger kennen und fasste Vertrauen zu ihm. Nun schrieb Würger posthum die Lebendgeschichte von Klieger nieder und merkt dabei an, dass es sich um die Erinnerungen des Protagonisten handelt. Gelungen ist ihm ein kleines Buch, das vom (Über)Lebenswillen und Durchhaltevermögen Kliegers erzählt und das unter die Haut geht.

Würger, Takis: Noah – Von einem, der überlebte  
Penguin Verlag 2021  
9783328601678

medientipp

t

## Tatworte

Diese Worte sprechen Bände und wenn man genau hinschaut, erkennt man die klaren Absichten der Absender\*innen. Michael Kraske hat in seinem neuen Buch Reden und Internetbeiträge von Politiker\*innen und Fanatiker\*innen vom rechten Rand und aus dem rechtsextremen Milieu untersucht und hinterfragt. Er zeigt dabei auf, wie versucht wird, durch ständige Wiederholungen die Grenzen des Sag- und Machbaren zu verschieben und eine gesellschaftliche Akzeptanz dafür zu erreichen. Denn, was scheinbar lapidar daherkommt, ist – zumindest oft – wohlüberlegt und birgt klare Botschaften. Kraske entpuppt auch neuetablierte Schlagworte der extremen Rechten und legt einen Fingerzeig auf den häufig gleichgültigen Umgang mit gesagten und geschriebenen Worten. Dabei lehrt er uns auch, wie man diesen entgentreten kann.

Kraske, Michael: Tatworte  
Ullstein Verlag 2021  
9783548064420

medientipp

t

## The Photographer of Mauthausen

Francisco Boix kam als Spanischer Republikaner im Januar 1941 ins KZ Mauthausen. Nach schwerer körperlicher Arbeit im Steinbruch hat er es geschafft, lagerintern in den Erkennungsdienst versetzt zu werden. Dort musste er Aufnahmen neuer Häftlinge anfertigen und entwickeln. Die SS-Angehörigen gaben den Insassen auch private Fotos zum Entwickeln, welche sie an ihre Familien und Freunde verschickten. Ausserdem gab es Bilder, die belegen sollten, dass die Konzentrationslager „sichere“ Orte seien und die auch für Prospekte verwendet wurden, um Firmen zu Aufträgen für die Zwangsarbeiter\*innen zu ermutigen. Francisco gelang es zusammen mit anderen Häftlingen die tatsächlichen Begebenheiten im Lager aufzunehmen und die Fotos nach draussen zu schmuggeln, wo sie als Beleg für die Gräueltaten der Nazis fungierten. Francisco Boix wurde später als Zeuge bei den Nürnberger Prozessen befragt. Dieser Comic zeichnet das Porträt eines wagemutigen Helden.

Rubio, Salva; Colombo, Pedro J.; Landa, Aintzane: Der Fotograf von Mauthausen  
Bahoe books 2020  
9783903290006

medientipp

Am 26. August 2020 veröffentlichte KP auf ihrem Facebook-Account eine Stellungnahme zu ihrer Selbstauflösung. Darin geben sie als Grund die permanenten Auseinandersetzungen mit antifaschistischen Gruppen und die wachsende staatliche Repression an. Interne Streitigkeiten über die zukünftige Ausrichtung der Gruppe haben aber ebenfalls ihren Teil zur Auflösung beigetragen. Doch wer steckte eigentlich hinter der Gruppe Kalvingrad Patriote und wofür stand diese?

Neonazis

## Ungesunder Geist im gesunden Körper. Kalvingrad Patriote (KP) die junge identitäre Gruppierung aus der Stadt Genf.

Kalvingrad Patriote (KP) war eine junge, in der Stadt Genf ansässige, identitäre Gruppierung. KP ging 2015 aus der "Konkursmasse" der beiden identitären Genfer Gruppen Jeunesses Genevoises (JG) und Genève Non Conforme (GNC) hervor. Die Kerngruppe umfasste ein gutes Dutzend Personen, welche sich um die beiden Brüder Mike und Alan Gutierrez formierten.

Kalvingrad Patriote stellte sich gerne als sehr präsent in den Strassen von Genf dar. Bei einer genaueren Betrachtung war jedoch stets festzustellen, dass sie sich lediglich gekonnt in den Sozialen Medien profilierten und nur mit der Unterstützung ihrer Verbündeten aus dem nahen Ausland als zahlenmässig grössere Einheit auftreten konnten. Gemäss ihrem Selbstbild, war es ihr Ziel, alle patriotisch eingestellten Menschen unter einem Banner zu vereinen ("Notre objectif est de rassembler toutes les personnes de sensibilité patriotique sous une seule bannière, celle de Kalvingrad Patriote").

Als ihre Kernanliegen formulierte die Gruppe, angelehnt an die Werte der „Identitären Bewegung“, die Schlagworte Jugend, Sport und Identität. Zu ihren Hauptaktivitäten gehörten deshalb vor allem die Organisation und Durchführung von Konferenzen, Lesezirkeln und Kampfsportveranstaltungen. Auch versuchte die Gruppe physisch und visuell in den Strassen der Stadt Genf präsent zu sein – dies allerdings mit mässigem Erfolg.

### Eine reichhaltige Agenda

Die Konferenzen, die Kalvingrad Patriote mehrfach zusammen mit der, in der Romandie aktiven, rechten Gruppierung Résistance Helvétique (RH) organisiert hatte, sowie ihre monatlich stattfindenden Lesezirkel wurden mehrheitlich in zwei Lokalen in der Genfer Altstadt durchgeführt.

Dass die Wahl der Veranstaltungsorte auf die «Navy-Bar» und das Restaurant «Hôtel-de-Ville» fielen, ist kein Zufall. Die beiden Gastronomiebetriebe befinden sich im Familienbesitz von Jean-Yves Glauser, der für seine rechtsradikale und antisemitische Gesinnung bekannt ist.

Die Mitglieder von KP trafen sich regelmässig zum Kampfsporttraining auf der, im Süden der Stadt Genf an der Arve gelegenen Sportanlage «Centre sportif du Bout-du-Monde». Hierbei traten sie unter dem Label «Samourai de Kalvingrad – KP Crew» auf. Unter demselben Banner führte KP drei Mal die Kampfsportveranstaltung «Cabochard Contest», mit einem nationalen und internationalen Teilnehmer\*innenfeld, in der Stadt Genf durch. Verschiedene Gruppierungen aus dem In- und Ausland stellten Kämpfer\*innen. So kämpfte zum Beispiel am zweiten «Cabochard Contest» Louis David, Spitzname «Brutus», Mitglied der rechtsextremen Hooligangruppe Strasbourg Offender (F).

Die Exponent\*innen von KP bewegten sich auch im Umfeld der Fankurve des Genève-Servette Hockey Club. Dies ist nicht verwunderlich, da die Gutierrez-Brüder beide selbst als Junioren bei der U20 des Genève-Servette Hockey Club spielten. Sie pflegten gute Kontakte zu den Ultras «Irréductibles Grenat», weshalb die Mitglieder von KP auch sehr gern im klassischen Casual-Outfit auftraten und auch ihr Grafikstil, zum Beispiel bei Aufklebern, stark an den der Ultras angelehnt war.

### Beste Kontakte ins Ausland

KP war national und international bestens vernetzt. Neben den guten Kontakten im Inland zur RH oder der Nationalistischen Jugend Schweiz (NJS) bestand gerade mit den französischen Kamerad\*innen unweit der Schweizer Grenze

ein reger Austausch. Regelmässige gegenseitige Besuche zementierten so zum Beispiel die gute Freundschaft zur, in der Stadt Chambéry beheimateten, Gruppierung Edelweiss Pays de Savoie. Gute Kontakte pflegte KP auch zu Lyon Populaire, die aus der mittlerweile verbotenen Bastion Social hervorgegangen sind. Weitere gute Verbindungen bestanden in Frankreich zum Clan la Montagne aus Chambéry und den Tolosates, die in Toulouse beheimatet sind. Gerne besuchten Mitglieder von KP auch befreundete Gruppierungen im entfernteren europäischen Ausland. So waren sie in den letzten Jahren zu Besuch bei der nationalistischen serbischen Gruppe Kormilo in Belgrad, zusammen mit Personen der RH bei der rechtsnationalen bulgarischen Partei VMRO in Sofia oder bei Casa Pound in Italien.

### Grosse Klappe, nichts dahinter

Im öffentlichen Raum der Stadt Genf versuchte KP immer wieder mit Aktionen in Erscheinung zu treten. Meistens bleibt es aber bei provokanten Foto-Pose-Aktionen, wie zum Beispiel die nächtliche Präsentation von Spruchbändern vor dem geschlossenen linken Kulturzentrum Usine oder der gezielten Anbringung von Stickern bei linken Einrichtungen oder Bars in der Genfer Innenstadt. Ein fixes Datum in der Agenda von KP war, alljährlich im Dezember, der Fackelumzug anlässlich der Fête de l'Escalade, einem Fest zur Erinnerung an die erfolgreiche Verteidigung der Stadt Genf gegen Karl Emanuel von Savoyen im Jahr 1602. Anlässlich der Escalade 2019 stellten sich verschiedene antifaschistische Gruppen erfolgreich dem Umzug

der KP entgegen und konnten somit den reibungslosen Ablauf des Fackelmarsches unterbinden. Anlässlich von KP-Veranstaltungen kam es auch regelmässig zu antifaschistischen Störaktionen gegen deren Durchführung. So kam es mehrfach zu Angriffen auf die Navy-Bar in der Genfer Altstadt.

*Die Redaktion*



*Louis David, Spitzname «Brutus», Mitglied der rechtsextremen Hooligan-Gruppe Strasbourg Offender (F), am zweiten «Cabochard Contest»*

**i**

## Antifarevue: Die braune Szene in der Schweiz

Die neue Antifarevue bietet einen umfassenden Überblick über die aktuelle Situation der rechtsextremen Szene in der Schweiz. Die Broschüre enthält Porträts gegenwärtig aktiver Gruppierungen und Bands und liefert viele Hintergrundinfos. Sie zeigt momentane und vergangene Entwicklungen im braunen Sumpf auf. Angereichert mit vielen, bislang teils unveröffentlichten Fotos, einer Chronologie rassistischer und rechtsextremer Vorfälle der letzten Jahre und einem geografischen Überblick, stellt sie ein unverzichtbares Nachschlagewerk sowohl für alteingesessene als auch für Neueinsteiger\*innen der Antifa-Szene dar. Der genaue und stete Blick nach Rechts ist ein wesentlicher Bestandteil und die eigentliche Basis der Antifa-Tätigkeit. Durch kontinuierliche Recherchearbeit können die Machenschaften der Alt- und Neonazis aufgedeckt und publik gemacht werden. Genau dieses Ziel verfolgen wir auch mit der Antifarevue: Eine Vielzahl an Informationen wurde gesichtet, verarbeitet und kompakt und übersichtlich präsentiert. Die Spannweite reicht von der Einschätzung sowie der Geschichte bekannterer Neonazi-Organisationen und Parteien, wie der Partei National Orientierter Schweizer (PNOS) und ihrer Sektionen, Blood & Honour und den Hammerskins, bis zur Beleuchtung kleinerer, unbekannter Gruppen. Einen vertieften Einblick gibt die Broschüre über die untrennbare Verknüpfung der braunen Szene mit ihren rechtspopulistischen Vorreiter\*innen in der Gesellschaft. Weitere Broschüren können kostenlos per Mail unter [info@antifa.ch](mailto:info@antifa.ch) bestellt werden.